

„Laufheld“ ohne Limit

VOTING Lampertheimer Marco Steffan nimmt an drei internationalen Halbmarathons teil

Von André Heuwinkel

LAMPERTHEIM. Der berühmte Dichter der Aufklärung, Gottfried Ephraim Lessing, hat sich auf seine Weise der Figur des Helden angenommen und gefragt, was denn ein solcher ohne die dazugehörige Menschenliebe sei. Ein Held ist also nicht jener, der über allem thront und vergöttert werden will, sondern der zurückgibt.

Insofern ist der von Wobenzym und dem Fachmagazin „Runner's World“ für Läufer ausgelobte „Laufheld“ gar kein abwegiger Titel. Denn dieser muss nicht nur große Willensstärke und Kondition beweisen, sondern ein ebenso großes Herz haben – sprich, mit einem wohlätigen Projekt anderen etwas Gutes tun, sie motivieren. Eben nicht an sich, sondern an andere denken.

Der Lampertheimer Extremsportler Marco Steffan hatte nach dem Bekanntwerden der Krebserkrankung seines Freundes Alexander Breithaupt seinen eigenen Weg gefunden, anderen Mut zu machen. Gemeinsam mit ihm und Markus Geiger rief er die „Athletes for Charity“ ins Leben. Ein Projekt, das Kindern, die vielleicht nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, ein Lächeln zurückgeben soll. Durch diverse Extremsport-Wettbewerbe, für deren Teilnahme die Athleten zusammen mit anderen Supportern (Unterstützern) die Kosten selbst tragen, ist das Projekt innerhalb der Metro-



Marco Steffan in Aktion: Der Lampertheimer nimmt an deutschlandweiten Sportevents wie den Urbanathlon in Hamburg teil. Nun ist er zum „Laufhelden“ gekürt worden.

Foto: privat

polregion und darüber hinaus in den vergangenen anderthalb Jahren bekannt geworden (wir

berichteten). Dabei geht es nicht primär um das Sammeln von Spendengeldern, die Einrichtun-

gen wie dem erlebnispädagogischen Waldpiratencamp in Heidelberg oder anderen Zwecken ohne Abzüge zugute kommen, sondern um die Motivation als solche.

Bis Ende November hatten Internetnutzer die Möglichkeit, ihren „Laufhelden“ zu wählen. Entstanden ist die Voting-Aktion aus einer Kooperation von Wobenzym und dem Fachmagazin „Runner's World“. Unter 5000 Projekten, mit denen sich Sportler mit Herz deutschlandweit beworben hatten, blieben am Ende neun übrig – mit dabei die „Athletes“ um Marco Steffan. „Dadurch allein fühlte ich mich sehr geehrt“, erinnert sich der 38-Jährige. Darauf aufmerksam geworden ist er durch Teamkollegen Markus Geiger. Im Mai gab Steffan die Unterlagen ab, um das Projekt vorzustellen. Seit dem Ende der Abstimmung darf sich Marco Steffan „Laufheld 2014“ nennen. Ansporn und Verantwortung sogleich, denn mit 2190 Stimmen hat der Lampertheimer mit Abstand die meisten für sich vereinen können. Zweite wurde die Mühlhausenerin Heike Fritzlar, Initiatorin des Röblinglaufes. Die Startgelder ihres Events gehen in die Thüringer Kinderhospizarbeit.

Ist „Held“ nicht vielleicht ein wenig zu pathetisch geratener Begriff? „Die Auszeichnung freut mich natürlich auf der einen Seite“, so Steffan, der aber zugleich an die anderen Sportler denkt. „Für mich sind auch die

anderen Finalisten Laufhelden, denn sie haben ebenfalls ihre sportliche Aktivität mit dem Einsatz für einen guten Zweck verbunden.“ Die Zahl der abgegebenen Stimmen wird er sich als Dankeschön aufs Laufshirt drucken lassen.

Dieses kann Steffan dann im Frühjahr 2015 auf drei internationalen Läufen tragen: Den Halbmarathons in Paris, New York und Lissabon (alle zwischen dem 8. und 22. März). Dieser Erfolg bedeutet für ihn die Verpflichtung, sein Engagement nicht einzustellen. Vorfreude habe er ja schon. „Es sind Städte, in denen ich zuvor noch nicht gewesen bin“, sagt der 38-Jährige, und denkt dabei schon wieder an andere: an die beiden amerikanischen Mädchen Ava (9) und Stella (6), zu denen der Lampertheimer einen persönlichen Bezug hat. Sie leiden am äußerst seltenen Usher-Syndrom, eine unaufhaltsam voranschreitende Taubblindheit. „Gerne hätte ich auf meine Reisen zu den Halbmarathons verzichtet, um sie den beiden Mädchen zu schenken.“ Solange es noch möglich ist, sollen Ava und Stella nämlich möglichst viele schöne Orte auf der Welt kennenlernen.

Aus regulatorischen Gründen wäre die Übertragung der Reisegewinne nicht möglich gewesen. „Aber ein Wiedersehen wird es mit den beiden in New York geben, dafür Sorge ich“, sagt Steffan und ist gedanklich wieder beim nächsten Projekt für Kinder...